

nenen „Erläuterungen, die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde vom 5. December 1848 über Religion, Religionsgesellschaften und Unterrichtswesen betreffend“ (welche den Professor Richter und den Geheimen Ministerial-Rath Stiehl zu Autoren haben) sehr willkommene Aufschlüsse und Fingerzeige geben werden. Der Direktor Diesterweg, welcher an der Konferenz nicht Theil nimmt, hat ihr eine Broschüre „Zur Lehrer-Bildung“ eingereicht, in welcher er seine Ansichten entwickelt. Es wäre zu wünschen, daß noch manche andere kompetente Stimme hierüber laut würde, bevor den Kammeru die betreffenden Vorlagen gemacht werden, auf welcher die Beratungen der Konferenz sicher nicht ohne Einfluß bleiben werden.

Berlin, 25. Januar. Herr von Bülow-Summerow beabsichtigt in Teltow als Kandidat für die zweite Kammer aufzutreten; seine Chancen dürften jedoch dort wie anderwärts nicht groß sein, nachdem er sich mit einem großen Theile seiner Verbündeten entzweit hat. Durch jene Entzweiung, deren Grund höchst delikater Natur sein soll, ist auch in dem „Junkerparlament“ eine Spaltung eingetreten, die für die Interessen jenes Vereins um so schmerzlicher wird empfunden werden, als man sich auch durch die Ansichten und Maßnahmen des gegenwärtigen Ministeriums in Betreff der Grundsteuer demselben gegenüber in Opposition sieht. Das frühere Junker-Parlament ist in drei Vereine zerfallen, an der Spitze des einen steht Herr v. Bülow, ein zweiter steht in dem früheren Minister Grafen Arnim-Boitzenburg seinen Leiter, und ein dritter hat den Grafen Herter zum Führer. D. R.

§ Düsseldorf, 20. Januar. Durch eine Bekanntmachung des General-Lieutenants v. Drigalski und des Regierungs-Präsidenten v. Möller vom heutigen Tage ist der Belagerungszustand der Stadt Düsseldorf aufgehoben.

Cöln, 25. Jan. Es hat sich bewährt daß unser Wahlgesetz den in unserm Volke enthaltenen Zuständen leider noch nicht entspricht. Es liegt noch eine zu große Kluft zwischen den verschiedenen Berufs- und Lebenskreisen unserer heutigen bürgerlichen Gesellschaft, die damit, daß das Wahlgesetz sie ignorirt, wahrlich noch lange nicht ausgefüllt ist! Könnte man einstweilen die — unseres Erachtens sehr falsche und abergläubige — politische Scheu vor gesetzlicher Anerkennung und Berücksichtigung dieser Unterschiede noch nicht überwinden, so müßte man mindestens, zum Uebergange und für die Zwischen-Zeit, den localen Wahl-Abtheilungen, den Urwahl-Bezirken eine bleibende gemeindeartige Bedeutung verschaffen, sie zu konstituiren „Nachbarschaften“ mit regelmäßiger gegenseitiger Berührung der Genossen und freier Selbstverwaltung bleibender gemeinsamer Interessen einrichten, — und zwar der Art, daß die Wahlmänner eben nicht bloß Wahlmänner, sondern noch weiter beauftragte Bezirks-Vertreter mit bleibender Beziehung und bleibender Verantwortlichkeit gegen die Bezirks-Gemeinde sein und daß die Urwahlen dadurch den Charakter und das größere Interesse von directen Wahlen annehmen würden. Wird in dieser Art geholfen und der Urwahl dadurch die Möglichkeit verschafft, eine wahrhaft freie und bewußte zu werden, dann wird die genügende allgemeine Theilnahme sich von selber finden — sonst nie!

Ob den berührten Mängeln werde abgeholfen werden auf dem Wege der verfassungsmäßigen Reformen, oder ob neue Oetroyirungen werden nothwendig werden? Zur Beantwortung dieser Frage wird man den Ausfall der Hauptwahlen und den Zusammentritt der Kammern abwarten müssen. Aber, so oder so, abgeholfen werden wird und muß den genannten Mängeln jedenfalls!

Uns ist es Ernst um die wahre Demokratie — und wir zweifeln noch nicht an ihrer Möglichkeit; deshalb eben möchten wir nicht, daß man den rettenden Ausweg in dem alten ausgefahrenen Geleise des nackten Censur sucht! Wir halten die Errungenschaft des allgemeinen Stimmrechts für sehr werthvoll; aber freilich nur unter der Bedingung weiterer ergänzender demokratischer Organisationen auf dem gewerblichen und socialen Gebiete; und eben deshalb halten wir unter den Aufgaben des nächsten Landtages keine für wichtiger, als die, die gesammten gewerblichen und ökonomischen, die so genannten materiellen Verhältnisse der Gesellschaft der demokratisch-conservativ auszubilden und dadurch die gesellschaftlichen Grundlagen in die nothwendige Uebereinstimmung mit der politischen Verfassung zu bringen. Bevor nicht diese Uebereinstimmung erreicht ist, werden wir uns nicht schmeicheln dürfen, die Revolution definitiv abgeschlossen zu haben! Wir würden eben deshalb nichts mehr bedauern, als wenn ein falscher, revolutionärer Ausfall der Wahlen unsere Hoffnungen auf solche Befestigung des demokratischen Princips vereiteln sollte.

Wie aber auch das Gesamt-Ergebniß der Wahlen sich herausstellen möge, das ist uns schon jetzt noch gewisser und einleuchtender, als je vorher: das gegenwärtige Wahlgesetz macht, so lange nicht durch andere Institutionen eine allgemeinere Theilnahme an den Wahlen und eine häufigere Berührung und bessere gegenseitige Bekanntschaft der Wahlgenossen erwirkt ist, vernünftige und maßgebende Wahlen unmöglich!

Breslau, 22. Januar. Gestern kam der französische Diplomat Herr Humann auf seiner Rückreise von Wien hier durch. Man weiß, daß er mit einer Mission seiner Regierung beim österreichischen Cabinet bezüglich auf die römischen Angelegenheiten beauftragt war. Wir dürfen mittheilen, daß er von dem Erfolg derselben sehr befriedigt ist, da er die österreichische Regierung sehr bereitwillig gefunden, in voller Einmüthigkeit mit Frankreich die schwierige päpstliche Frage zu lösen. Schl. 3.

England.

London, 20. Januar. Der Globe meldet, daß die Königin am 1. Februar das Parlament in Person eröffnen werde. Lord John Russell hat bereits das übliche Rundschreiben an die ministeriellen Mitglieder des Unterhauses erlassen, um sie einzuladen, sich in der Eröffnungssitzung einzufinden. Im Unterhause wird Lord Harry Vane die Adresse beantragen und Herr Bunbury diesen Antrag unterstützen.

Die Morning Post will wissen, daß dem Parlament in der nächsten Session ein um 1 Million Pf. St. herabgesetztes Budget für die Marine vorgelegt werden wird. Man scheint also, falls anders diese Nachricht begründet ist, den weiteren Folgen der Cobden'schen Pläne durch zeitiges Nachgeben zuvorkommen zu wollen.

In mehreren Theilen Irlands fängt der Typhus wieder an, große Verheerungen anzurichten. Im Werk- und Armenhause zu Roscomon z. B. sollen täglich 20 Todesfälle vorkommen.

Die Ueberlandspost aus Indien bringt ausführlichere Nachrichten aus Bombay bis zum 18. December: Die Operationen in Multan haben begonnen. Lord Gough war am 21. November am Tschanab angekommen, und hat das Kommando der dort versammelten 22,000 Mann und beinahe 100 Geschütze übernommen. Die Schiffe waren in bedeutender Stärke am jenfeitigen Ufer postirt. Am 22. Morgens wurde eine starke Reconnoissance mit 5 Kavallerie-Regimentern und 2 Infanterie-Brigaden beordert. Die britischen Truppen setzten über den Fluß und die Schiffe zogen sich zurück; als aber die britische Kavallerie zum Angriff beordert wurde und den Feind charchirte, gerieth dieselbe in einen Unterhalt, der in dem trockenen Bette eines Nebenflusses postirt war, und wurde mit bedeutendem Verlust zum Rückzug genöthigt. Unter den Todten befinden sich der die Kavallerie befehlende Oberst Cureton und der Oberst Havelock vom Regiment leichter Dragoner, welches Regiment besonders gelitten hat: eine große Anzahl von Offizieren ist außerdem, zum Theil schwer, verwundet. Am 1. December wurden 7000 Mann unter General Thackwell weiter aufwärts von Neuem über den Fluß gesetzt, und das Hauptkorps unter General Gough unternahm am folgenden Tage einen Angriff auf das ihm gegenüberstehende Korps der Schiffs, konnte aber deren Geschütz nicht zum Schweigen bringen, und der mit dem General Thackwell kombinierte Angriff schlug daher fehl. Die Schiffe zogen sich nun freiwillig über ein Weniges zurück, und nachdem noch eine Brigade unter Oberst Godby über den Fluß geschickt worden war, gelang es endlich den Engländern am 3., den Feind mit Erfolg anzugreifen und ihn zu zersprengen, worauf das Hauptkorps unter Lord Gough selbst am 4. den Fluß passirte. Die Schiffe sollen 30 bis 40,000 Mann stark gewesen sein, worunter jedoch nur 18,000 Mann regelmäßiger Truppen. Lord Gough schickte unverzüglich seine Kavallerie unter den Generalen Thackwell und Gilbert zur Verfolgung der Schiffs ab. Die Nachrichten aus dem britischen Lager reichen bis zum 6. December, an welchem Tage von einem neuen Kampfe zwischen Thackwell und Shir Singh die Rede war. Die aus Bombay erwartete Verstärkung sollte zwischen dem 7. December und der Weihnachtswoche bei dem britischen Heere eintreffen. — Attock war noch im Besitz der Engländer, ebenso hielt sich Hauptmann Abbot noch in dem Hazarib-Lande. Major Lawrence, der bisherige Präsident in Peshawur, war dem Tschatter Singh in die Hände gefallen. — Im Dschelender Doab und an der äußersten Gränze waren Unruhen vorgefallen; die Schiffs hatten Plünderungszüge unternommen und man hatte Truppen gegen sie schicken müssen. — Aus Lahore wird nichts von Belang gemeldet.

Liverpool. Die großen Ereignisse des verflossenen Jahres haben besonders auf den merkantilen Verkehr Preußens mit England den nachtheilichsten Einfluß ausgeübt. Alle die schönen Hoffnungen, zu denen das Emporblühen der preussischen Handelsmarine in den letzten 3 Jahren berechtigte, sind nicht erfüllt worden, und statt eines Zuwachses der unsern Hafen besuchenden preussischen Schiffe ist eine Abnahme von circa 35 pCt. eingetreten, von welchen überdies fast ein Drittel aus nicht preussischen Häfen und beinahe alle nur mit Ballast beladen anlangte. Der Umstand, daß während des ganzen dänischen Feldzuges nur 33 englische Schiffe aus preussischen Häfen hier einliefen, obgleich jedem deutschen Schiffe dieser Weg verperrt war, ist mehr ein Beweis für die in Preußen durch die Zeiten niedergedrückte kommerzielle Stimmung, als für einen Mangel an Gelegenheit zum Verkehr zwischen dort und England.